

Das Konzept Open Data

»Big Data« sind die neue Goldgrube in Zeiten des Internet, mit denen hauptsächlich große Konzerne Profit machen. »Open Data« will einen Trend dagegen setzen.

Open Data ist momentan in aller Munde. Doch was versteckt sich hinter diesem Konzept, das so viel Potenzial und gleichzeitig Gefahren birgt? Es hört sich zunächst sehr einfach an: offene Daten für alle! – Unabhängig unseres Gesellschaftsstatus' soll jedeR von uns freien Zugriff auf Daten haben, egal ob StudentIn, ArbeiterIn, ArbeitgeberIn oder ArbeitsuchendeR. Daten jeder Art sollen veröffentlicht, verbreitet und ohne Einschränkung genutzt werden dürfen. Das ist doch eigentlich eine gute Idee, die genauer untersucht werden sollte. Was steckt dahinter, und wie wirken sich Open Data auf unser Alltagsleben aus? Schaffen Sie eine offenere Gesellschaft mit mehr Transparenz – oder einen Überwachungsstaat, in dem jedeR alles über Kollegen, Nachbarn und Freunde weiß und unsere Privatsphäre gefährdet ist?

Informationszugang sollte ein grundlegendes Recht sein, denn es führt zu mehr Gleichberechtigung. Andererseits können manche Informationen, wenn sie in die falschen Hände geraten, auch ein hohes Risiko bergen. Wie genau gestalten sich die Vor- und Nachteile von Open Data, und wie kann man sie in unserem Alltag sicher und effektiv nutzen?

Auch Regierungen, Unternehmen und andere Organisationen sammeln offene Daten, verkaufen sie mit viel Gewinn weiter, verwalten oder nutzen sie für ihre Zwecke. Darunter sind ebenso private wie andere Daten, die vor Missbrauch geschützt werden müssen. – Dann kann Open Data eine Erleichterung für BürgerInnen im Alltag sein. Und AktivistInnen von Nichtregierungsorganisationen können mit ihrer Hilfe Menschen zusammenbringen und auf Missstände aufmerksam machen. Es muss also immer zwischen Informationsfreiheit und Datenschutz abgewogen werden.

Beispiel: Offene Verkehrsdaten

Durch Open-Data-Projekte gewonnene Analysen von Unfallstatistiken etwa an gefährlichen Kreuzungen können schweren Fahrradunfällen vorbeugen. So zeigen sie Handlungsbedarf auf, wenn Ampelschaltungen geändert, Fahrradwege gebaut und der Verkehrsfluss optimiert werden müssen. Eine offene Dateneinsicht ermöglicht allen betroffenen VerkehrsteilnehmerInnen sich zu informieren und womöglich eine leichtere Beteiligung am Sicherheitskonzept

und seiner Umsetzung. Durch die Internetseite von Michael Hoerz können sich zum Beispiel alle BerlinerInnen alle Fahrradunfälle in Berlin angucken und somit bestimmte Wege meiden, besonders vorsichtig sein oder die Regierung um Handlungen bitten.

Kostengünstig und transparent

Als »Open Source« unterstützen offene Daten einkommensschwache soziale Schichten beim Zugang zu Bildung in Form von quelloffener und kostenloser Software. Büroprogramme wie *OpenOffice.org* ermöglichen es zum Nulltarif Texte zu verfassen, Präsentationen zu erstellen und Datensätze zu berechnen. Für den in Armut lebenden Großteil der Menschen ist das sehr hilfreich.

Es gibt zudem Projekte wie die Britische Initiative *where does my money go*, die einen öffentlichen Einblick in die Verwendung von Steuergeldern ermöglicht. Die BürgerInnen können damit ersehen, welche Bereiche und Institutionen mit wie viel Mitteln staatlich finanziert und gefördert werden. – Das vermittelt ein größeres Vertrauen anstatt nicht zu wissen, ob nicht doch etwas in dunklen Kanälen verschwunden ist.

Bekämpfung von Steuerhinterziehung

Korruption stellt in vielen Ländern ein ernstes Problem dar. In Kanada konnten 2007 mit einem ähnlichen Projekt wie dem in Großbritannien, Steuerhinterziehungen in der Größenordnung von 3,2 Milliarden kanadischen Dollar aufgedeckt werden. Mit offengelegten Daten wird es also sowohl Regierungen als auch Firmen und anderen Organisationen erschwert, das ihnen erbrachte Vertrauen zu missbrauchen. Dies könnte außerdem einen positiven Effekt auf die zunehmende Politikverdrossenheit haben, die zuweilen aus Misstrauen gegenüber Politikern resultiert.

Ein offener Datenzugriff mindert das Gefühl des Ausgeschlossenseins und der Ohnmacht – wie bei dem Freihandelsabkommen *Transatlantic Trade and Investment Partnership* (TTIP). Im Gegenteil: Es fördert die Mitbestimmung.

Für Unternehmen spielt Open Data im Zeitalter zunehmender internationaler Standardisierung eine immer größere Rolle. Unternehmen brauchen

einen Datenzugriff, um die diese Standards zu erfüllen. Dies sind aber oftmals genauso sensible Daten, also solche, die geschützt werden müssten. Nehmen wir zum Beispiel den Bau eines Hauses. Die EU gibt vor, wie die Zusammensetzung gewisser Bauteile gegeben sein müssen und gleichzeitig hat jedes Unternehmen seine eigene zumeist patentierte und geschützte Art und Weise dieses Teil herzustellen. Open Data kann hier den Prozess gewisse Standards zu erfüllen vereinfachen, es kann aber auch gewisse Patente einfacher machen zu umgehen oder neu zu definieren.

Sensible Daten

Dies bringt uns zu den Risiken von Open Data. Firmen können sie missbrauchen und zu ihrem eigenen Profit genutzt. Arbeitgeber sollten nicht über Religion, ethnischer Herkunft oder gar sexuelle Vorlieben ihrer ArbeiterInnen Bescheid wissen. Doch wenn jegliche Daten für alle zur Verfügung gestellt werden, wird es auch für den Arbeitgeber leichter zu sehen, wie viele Steuern gezahlt werden und somit ob der Mitarbeiter/in nicht doch noch einen Zweitjob, geerbt oder ähnliches hat. Denn diese Daten können auch durch das Konzept Open Data aufgedeckt werden beziehungsweise leichter zugänglich gemacht werden. Wird also die Steuererklärung von jedem offen gelegt mit dem Zweck Steuerhinterziehung zu vermeiden, kann aus der Steuererklärung viel mehr geschlossen werden. Eine Steuererklärung zeigt auf, ob man verheiratet ist, Kinder hat, welcher Religion man angehört, welchen Organisationen man Geld spendet und vieles mehr. Hieraus kann man das komplette Privatleben erkennen und der eigentliche Zweck kann leicht in den Hintergrund geraten.

Risiken der Offenlegung

Selbst die Offenlegung nicht sensibler Daten kann zu Schwierigkeiten führen. Daten über Infrastruktur könnten missbraucht werden, um dieser zu schaden. Ein Beispiel hierfür bieten Bewertungsportale etwa über Schulen oder Ärzte, die irreführende, nicht objektive oder sogar bewusst gefälschte Inhalte haben können. Die Auswirkungen bereits einer schlechten Bewertung können zu Rufmord und wirtschaftlichem Ruin führen. Und oft steht die Legitimation solcher Daten außen vor. Das bedeutet, dass der Umgang, die Verbreitung und die Verwertung von Daten, insbesondere von sensiblen Daten, nicht nur technisches Know-How, sondern auch ein großes Maß an Verantwortung braucht.



Privatsphäre trotz Open Data

Die Wahrung des Gleichgewichts zwischen der Offenlegung und Einhaltung der Privatsphäre spielt bei Open Data eine enorme Rolle. Die Vorteile von Open Data wie Transparenz und eine größere Chance zur gleichberechtigten breiteren Wissenserlangung sind unverkennbar. Jedoch ist die Gefahr der Verbreitung und Offenlegung sensibler Daten und der Eingriff in die Intimsphäre nicht zu unterschätzen und darf keinesfalls ignoriert werden. Mit Daten, die das Konsumverhalten des Einzelnen betreffen, sollte nicht leichtfertig umgegangen werden. Das Bewusstsein sollte diesbezüglich gestärkt werden, diese nicht ohne weiteres preiszugeben.

Die Gesellschaft muss umdenken

Auf der einen Seite leben wir in einer Gesellschaft, die Facebook ihre privaten Daten leichtfertig überlässt und ignoriert, dass alles, was einmal online gepostet wurde, nicht einfach gelöscht werden kann. Auf der anderen Seite interessieren sich nur Wenige für Daten, die nicht öffentlich gemacht werden, obwohl eine solche Veröffentlichung aber von großem Nutzen für alle wäre, wie z. B. der Offenlegung der TTIP Unterlagen, Verkehrsdaten, Zugang zu Wissen oder ähnlichem. Eine kontroverse Situation, die sich nur durch eine offene Diskussion und ein größeres Bewusstsein für die Problematik in der Gesellschaft lösen lässt. – Weiterhin gilt es, das Recht auf Privatsphäre zu schützen, wobei der Zugriff auf viele wissenschaftliche, statistische und vielen anderen Daten einer breiteren Öffentlichkeit ermöglicht werden muss. Sie sind für Forschung und Bildung gleichermaßen wichtig. Denn Wissen und damit Bildung sind der Schlüssel zum Erfolg. ■

*Dialog über
Open Data auf
dem Workshop
OPENsoutheast-
ASIA
© Forum Inter-
nationale Wis-
senschaft, Bonn*